

Das Diagramm zeigt die Entwicklung der Stadtstruktur von 1900 bis 2010. Es ist in Phasen unterteilt, die durch Pfeile und Beschriftungen markiert sind:

- 1900:** Stadtkern
- 1920:** Stadthalle
- 1940:** Theaterplatz
- 1960:** Schillerplatz
- 1980:** Omni-Busbahnhof
- 2000:** Universitätsbibliothek
- 2010:** Kreuzfahrtschiffe

Die Entwicklung ist weiter unterteilt in Zonen und Bereiche:

- Stadtkern:** Der zentrale Bereich der Stadt.
- Stadthalle:** Ein Bereich, der sich um die Stadthalle herum entwickelt.
- Theaterplatz:** Ein Bereich, der sich um den Theaterplatz herum entwickelt.
- Schillerplatz:** Ein Bereich, der sich um den Schillerplatz herum entwickelt.
- Omni-Busbahnhof:** Ein Bereich, der sich um den Omni-Busbahnhof herum entwickelt.
- Universitätsbibliothek:** Ein Bereich, der sich um die Universitätsbibliothek herum entwickelt.
- Kreuzfahrtschiffe:** Ein Bereich, der sich um die Kreuzfahrtschiffe herum entwickelt.
- Wohnrin:** Ein Bereich, der sich um die Wohnrin herum entwickelt.
- Straße der Nationen:** Eine Straße, die die Stadt von 1900 bis 2010 durchläuft.

An aerial map of the city of Bonn, Germany, showing the location of the study site. The study site is highlighted in orange, located in the central part of the city. The map shows various buildings, streets, and green spaces. The study site is situated near the city center, with several large buildings and a park area nearby.

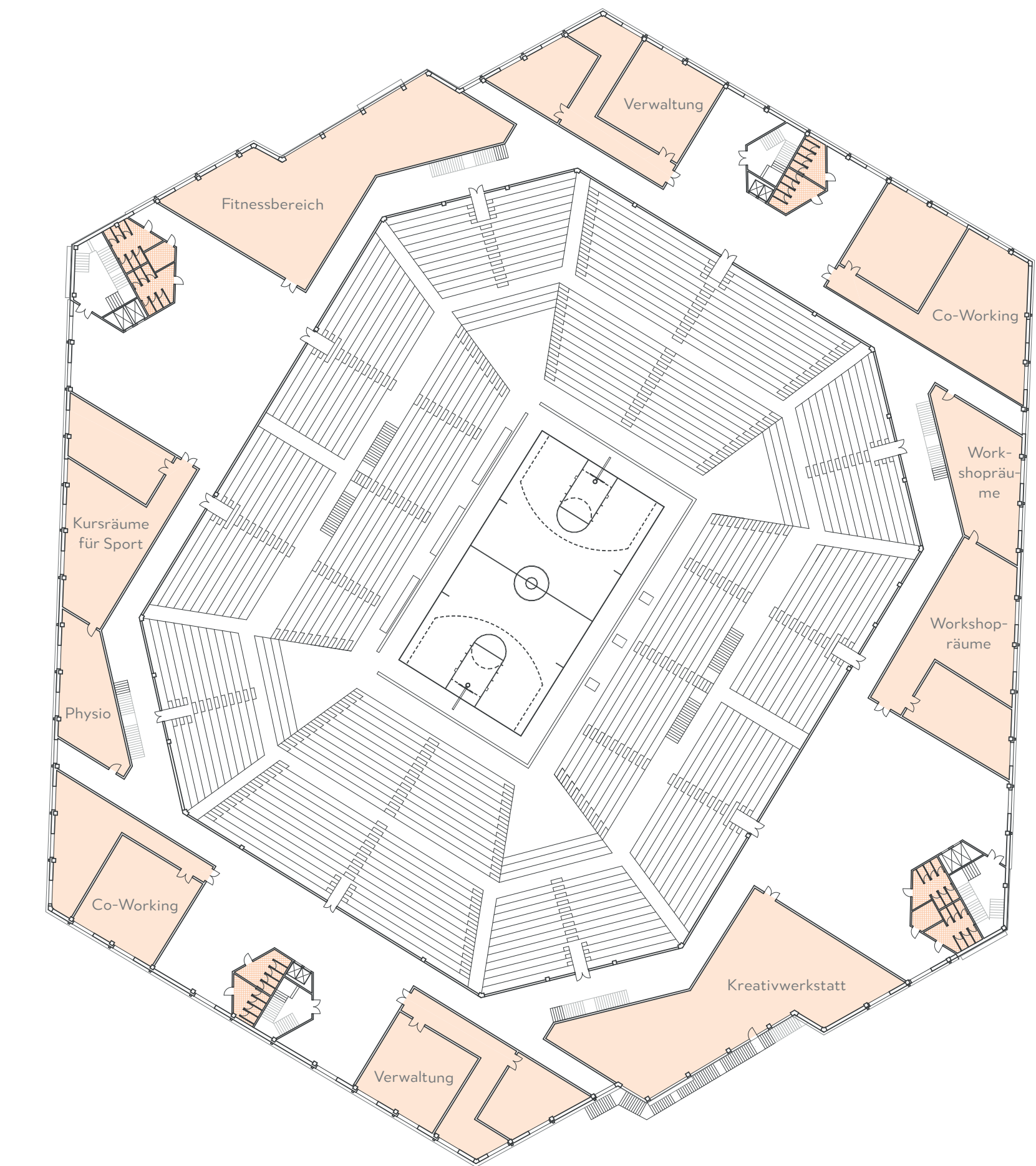
Das Projekt Halle alle – die Halle für Alle, steht für Transformation eines bislang ungenutzten Areals zwischen dem Bürokomplex hinter dem Karl-Marx-Monument und den Kunstsammlungen in Chemnitz vor. Das Gebiet ist Teil eines städtebaulichen Korridors, der sich vom Stadtzentrum in Richtung Brühl-Viertel erstreckt und von der Straße der Nationen im Osten und der Mühlenstraße und der Karl-Liebknecht-Straße im Westen begrenzt wird. Zudem wird der Korridor durch weitere Straßen in einzelne Parzellen mit öffentlichen und kulturellen Nutzungen gegliedert. Die Baugebietserneuerung durchdringt die gesamte Fläche und verbindet Quartiere besser miteinander vernetzt. Das derzeit brachliegende Wettbewerbsergebnis unterbricht diese städtebauliche Geste. Ziel der neuen Mehrzweckhalle ist es, diesen Bruch zu schließen, die fußläufige Verbindung zu reaktivieren und ein neues Zentrum zu schaffen. Durch das Aufgreifen funktionaler und gestalterischer Elemente der angrenzenden Parzellen soll das bestehende Gefüge gleichzeitig ergänzt und aufgeboren werden. Die Platzierung der Halle folgt der städtebaulichen Orientierung der angrenzenden Parzellen und ist zentral westlich von der Straße der Nationen, die den öffentlichen und kulturellen Einrichtungen vorgelagert sind. Diese Struktur wird aufgenommen und im Projekt weitergeführt. Die genaue Platzierung der Halle orientiert sich an der Fußgängerachse. Die Schrägen des Gebäudes sind dabei bewusst entlang der Achse ausgerichtet, damit der Besucher automatisch weitergeleitet wird. Gleichzeitig entsteht eine neue Achse senkrecht zur bestehenden, denn das Gebäude öffnet sich dem Stadtzentrum und verbindet die angrenzenden Parzellen entlang der neuen Achse einmal durchlaufen werden kann. Mit dieser Geste schließen die östlich und westlich gelegenen Quartiere ebenfalls miteinander vernetzt werden. Die Halle versteht sich nicht nur als Veranstaltungsort, sondern auch als konsumfreier Ort, welcher soziale Interaktionen und die Gemeinschaft fördern und Isolation reduzieren soll, um in seiner Gesamtheit einen Raum für die Menschen der Stadt Chemnitz zu schaffen. Damit steht sie deutlich im Kontrast zum nahegelegenen Einkaufszentrum, das durch seine kommerzielle Ausrichtung gilt und von kommerziellen Angeboten geprägt ist. Die Halle ist multifunktional konzipiert.

An architectural rendering of a modern building with a prominent green wall and a large tree. The building features a mix of light-colored panels and large windows. A large, leafy tree stands on the right side of the frame. In the background, a historic building with a dome is visible. The sky is filled with birds, and people are walking on the sidewalk in the foreground.

Lageplan, M 1:500



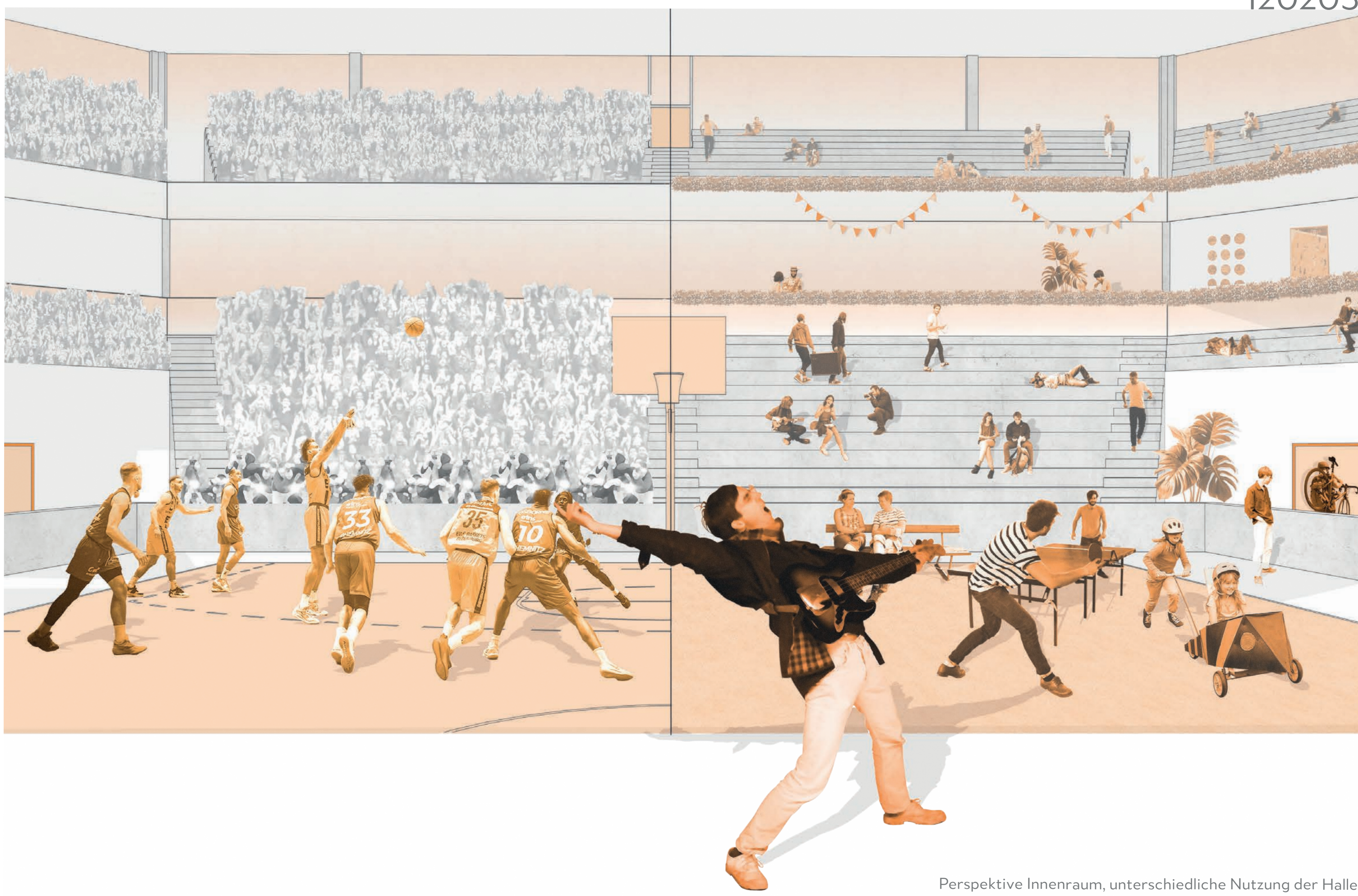
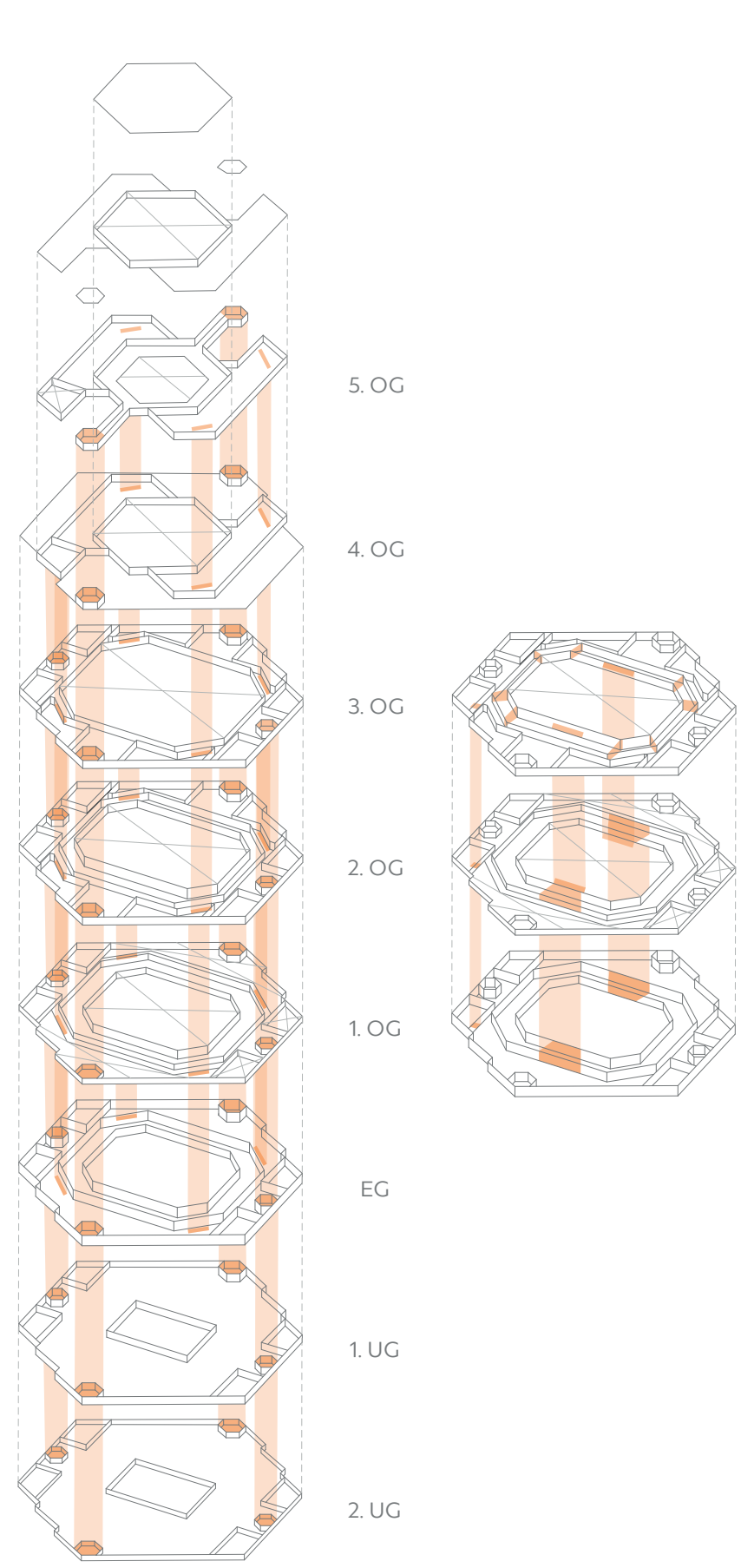
Ansicht von Nordwesten, M 1:250



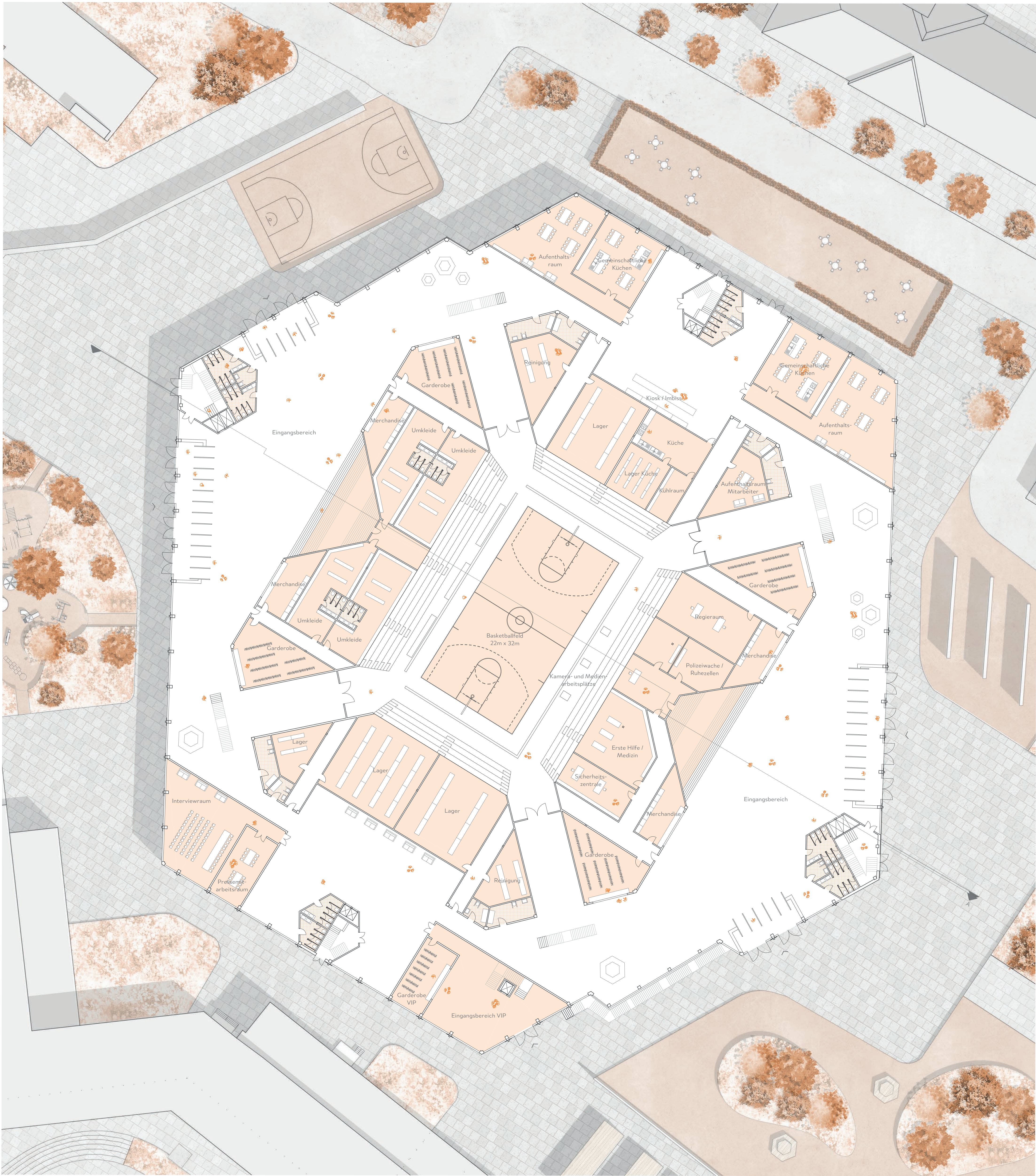
Grundriss 3. Obergeschoss, M 1:500

primäre Erschließung

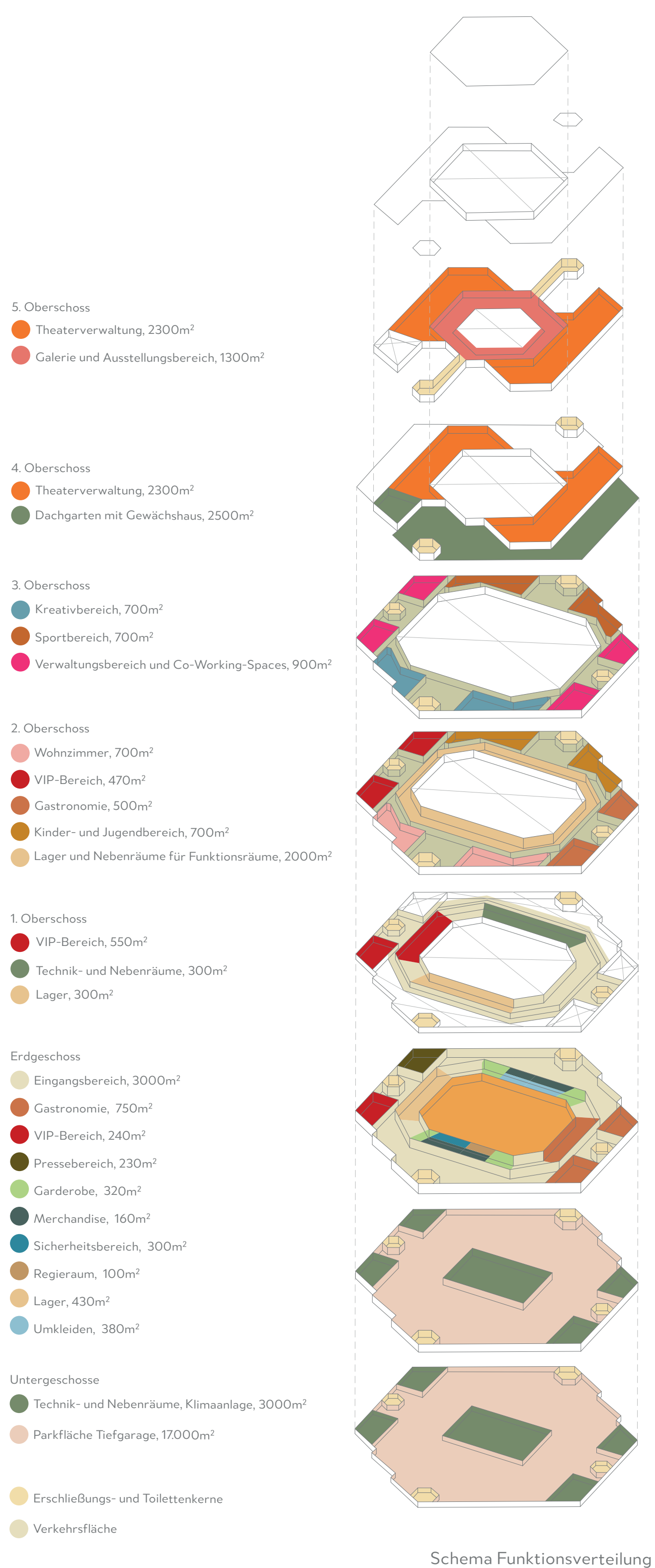
sekundäre Erschließung



Perspektive Innenraum, unterschiedliche Nutzung der Halle



Grundriss Erdgeschoss, M 1:250



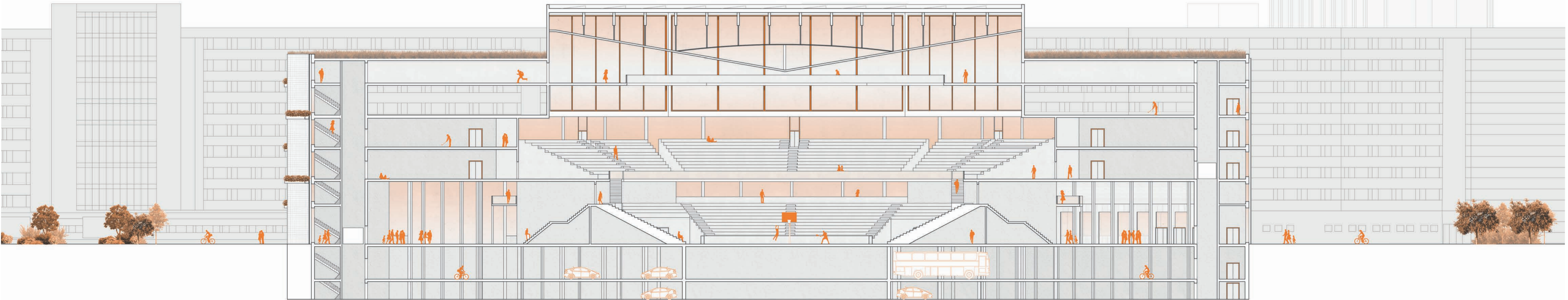
Jeder Gebäudeteil erhält eine eigenständige Fassade mit spezifischem Mehrwert. Der äußere und niedrigste Gebäude teil zeichnet sich durch eine Holzfassade aus, mit einem Wechsel aus Fenster- und Blindflächen. Zudem wird die Fassade durch horizontale Holzbänder gegliedert, wodurch Bezug auf die Fassadengestaltung der umliegenden Gebäude genommen wird. In das Äußere sind Gebäudebrüder integriert, um heimischen Tierarten einen Lebensraum zu bieten.

Der zweite Gebäudeteil auf mittlerer Höhe zeichnet sich durch eine filigrane Aluminiumgitterfassade aus, welche von einer hohen Leberdauer und Recycl-Fähigkeit profitiert und mit Kletterpflanzen begrünt wird. Dies bietet eine natürliche Verschattung und trägt somit zur Kühlung des Gebäudes bei.

Der dritte zentrale und höchste Gebäudeteil beherbergt eine weitere innovative Fassade – eine Bioadaptive Glasfassade mit integrierten Algenreaktoren. Die Algen wachsen in einem regelmäßigen Zyklus durch Fotosynthese, werden geerntet und anschließend in einem externen Technikraum aufbereitet. Zum einen trägt auch diese Variante zur natürlichen Verschattung und Kühlung des Gebäudes bei, aber auch die daraus entstehende Biomasse, welche die Algen erzeugen, bringt einen enormen Vorteil. Sie wird zur Biogasproduktion genutzt und deckt in Wintermonaten einen Teil des Energiebedarfs. Überschüssige Biomasse, kann als Dünger oder sogar als Nahrungsgrundlage verwendet werden.

Die Gliederung des Innen- und Außenraums folgt einem Schichtungsprinzip. Eine durchgehende Erschließungsschicht verbindet die Geschosse vertikal und horizontal, während sich die funktionalen Einheiten gleichmäßig einfügen. Kleine Platzsituationen zwischen den Bereichen schaffen Durchblicke, Aufenthaltsqualität und fördern eine lebendige Raumdynamik. Die Erschließung erfolgt über eine bebaute Ecke, wodurch Besucher gezielt ins Gebäude geleitet werden. Der Blick fällt beim Eintritt sofort auf eine zentrale Treppe, die auf eine Zwischenebene der Tribüne führt. Von hier aus sind alle weiteren Geschosse und die Haupthalle zugänglich. Die Außenraumgestaltung nimmt Bezug auf den umliegenden Stadtraum. Organisch geformte Pflanzinseln und natürliche Materialien wie Stein sorgen für eine warme, einladende Atmosphäre. Die einzeln verteilten Nutzungen im Außenbereich, nehmen Bezug auf die Funktionen im Innenraum und ordnen sich ebenfalls um das Zentrum herum an.

Die [H]alle versteht sich als Möglichkeitsraum, der nicht nur physische Räume bereitstellt, sondern auch gesellschaftliche Impulse setzt. In ihrer architektonischen Sprache, ihrer nachhaltigen Technologie und ihrer Offenheit für unterschiedliche Nutzungen verkörpert sie ein Zukunftsmodell. Für alle.



Schnitt A-A, M 1:250